



VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

ES SIND SCHON EINIGE JAHRE vergangen, da Scheich Mustafā Trautmann von Sylt, möge Allāh mit seiner Seele zufrieden sein, uns das Manuskript seiner Übersetzung des „Naqshibandi Way“ zur Veröffentlichung übergeben hatte. Und wie er, zu den ersten deutschsprachigen Schülern Mawlānā Scheich Nāzims zählend, den Brüdern und Schwestern der ehrenwerten Naqshbandī-Ṭarīqa, besonders der Jamā‘a um Freiburg herum, unvergessen bleibt, so hätte zu einer solchen Übersetzungsarbeit schwerlich jemand besser qualifiziert sein können als er. Daß wir uns fast durchgehend*) an den Wortlaut seiner Über-

* Bei der Einleitung sind wir in Abweichung vom deutschen Manuskript, das hier einen ganz anderen Text bringt, der englischen Vorlage gefolgt.

setzung halten konnten, ist deshalb so erfreulich – *al-ḥamdu li-llāh!* –, weil der hier vorliegende Text sicher zu den wichtigsten Schriften jener Leute zählt, die die „Wege zum Himmel“ suchen – so hatte Mawlānā Scheich Nāzīm einmal die Sufis charakterisiert. Er ist dem *Kitāb an-Naqshbandiyya*, dem Grundbuch der Naqshbandī-Ṭarīqa, entnommen, das von Großscheich ‘Abdullāh an Scheich Nāzīm weitergegeben wurde (vgl. unten, S. 16).

Beschreibt der Naqshbandī-Weg die von Großscheich ‘Abdullāh Fā’iz ad-Daghistānī, möge Allāh mit seiner Seele zufrieden sein, für Schüler der Naqshbandī-Ṭarīqa überlieferten Regeln der alltäglichen spirituellen Praxis (*wazā’if*), so war diese Schrift für all die von uns, die nicht gut Englisch verstehen, ein Desiderat geblieben.

Wir freuen uns, dieses besondere Kleinod lebendiger Spiritualität wiederaufzulegen. Möge es seinen Segen in denen entfalten, die es für ihre geistige Entwicklung nutzen. *Wa min allāb at-tawfīq.*

Larnaka, Ramaḍān 1428

Salīm E. Spohr

EINLEITUNG

UNTER DEN LESERN dieses Büchleins mögen Sufi-Aspiranten sein, die den Regeln irgendeines anderen oder einiger anderer der vierzig Sufi-Pfade als des Naqshbandī-Pfades gefolgt sind. Wenn du zu solchen zählst, magst du dich fragen, welcher ein Unterschied zwischen dem Naqshbandī-Weg und anderen Sufi-Wegen besteht: Sind sie nicht alle Wege zu einem und demselben Herrn?

Die meisten Sufi-Pfade offerieren Schülern eine fortschreitende Entschleierung des Herzensauges, was durch die Übung des Dhikr, die Erinnerung an Allāh, erreicht wird. Diese spirituellen Übungen können verschiedene der heiligen Namen des Herrn und andere spirituell wirksame Formeln enthalten. Einige von ihnen beinhalten Praktiken, die geeignet sind, die Grenze der weltlichen Wahrnehmung aufzubrechen und den Übenden in einen Zustand andersartigen Bewußtseins zu versetzen. Solche Praktiken mögen die Wiederholung vieler, vieler tausend heiliger Wendungen beinhalten, gelegentlich mit Atemübungen und oft mit physischen Bewegungen verbunden. Der Schüler mag durch beharrliche und hingebungsvolle Übung dieser Methoden zweifellos geistige Zustände erfahren und, vom normalen Zustand des Bewußtseins aus

betrachtet, unvorstellbare Stationen erreichen wie, daß er sich angesichts der Wunder eines geheimnisvollen und verborgenen Aspekts der Schöpfung durch ein himmlisches Tor fliegen fühlt.

Falls deine Augen in dieser Weise geöffnet worden sind und du von weiten Ausblicken, die dir gewährt wurden, gänzlich betört bist, dann sei gewarnt, daß, solltest du auf den Naqshbandī-Weg setzen, dein farbenfrohes Gefieder gestutzt und mit dem bescheidenen Mantel der Verborgenheit vertauscht werden wird. Denn der Hauptunterschied zwischen dem Naqshbandī-Weg und anderen Wegen ist, daß, während jene geben, wir hinwegnehmen. Alles muß gehen: sogar deine eigenständige Existenz. Nur jene, die darauf vorbereitet sind, einen solchen Schritt zu tun, können wirklich Naqshbandī-Murīden sein.

Unser Großscheich erklärte das damit, daß, solange ein Tropfen vom Himmel fällt, er „Tropfen“ genannt wird, doch wenn er ins Meer fällt, er nicht mehr ein Tropfen ist, sondern ein Meer.

Also: Wenn jemand an spirituellen Rängen und Kräften interessiert ist, mag er sie erlangen, indem er irgendeinem der vierzig Sufi-Wege folgt, da diese äußerst effektiv sind. Durch die Rezitation der Schönsten Namen Allāhs erhält ein jeder entsprechend seiner Absicht eine Fülle von Wohltaten, doch sollte der ernsthafte Sucher schließlich von Reue dafür überwältigt werden, daß er Zuständen und Rängen nachgejagt war. Eines Tages wird er durchschauen, wie er der Ablenkung zum Opfer fallen konnte, und sagen:

„O mein Herr, ich war in einem Zustand, da ich mich selbst verschwendet und meine Anstrengungen auf etwas anderes als Dich gerichtet habe.“

Ja, wenn ein Suchender sein Leben in jenen Zuständen aushaucht, wird er bedauern, daß sie ihn von der Suche nach Seinem Göttlichen Antlitz nurmehr abgelenkt haben; deshalb ist uns befohlen, denen, die uns folgen, ihre spirituellen Verzerrungen zu beschneiden, so daß sie ihrem Herrn mit den Worten vorgestellt werden können: „Dies ist Dein Diener ‚Niemand‘. Nimm, o Herr, Deinen Diener an, der für sich allein verloren und nur für Dich ist.“ Das ist unser höchstes Ziel und, unseren Schülern zu helfen, einen solchen Zustand zu erreichen, unsere Pflicht.

Du mußt verstehen, daß die fremdartigen und verzaubernden Erfahrungen die Szenerie der Reise abgeben, nicht das Ziel sind. Denke nicht, daß du auf einer sonntäglichen Fahrt ins Grüne wärst, nein, es ist die Autobahn, der direkte Weg, nicht die Route der Sehenswürdigkeiten. Und wir haben nur unser Ziel im Kopf, wie ein Bergsteiger dem Gipfel des Mount Everest zustrebt. Vom Geliebten sind wir angezogen wie die Motte vom Feuer: Wir stürzen uns selbst hinein.

Der heilige Prophet Muḥammad, der Friede sei auf ihm, ist unser Führer und unser Vorbild. Auf seiner wundersamen Nachtreise, in der er vom Engel Gabriel zuerst von Mekka nach Jerusalem und dann durch die sieben Himmel hindurch zur Göttlichen Gegenwart geführt wurde, durchquerte er das ganze Universum.

Allāh der Allmächtige gab uns durch den heiligen Qur'ān bekannt, daß der Blick des Propheten dabei „weder auswich noch überschritt“.

Mit anderen Worten, er blickte und gewährte, doch konnten solche Eindrücke ihn niemals davon ablenken, zu seiner höchst erhabenen Bestimmung aufzusteigen.

Der heilige Prophet war imstande, jenes Schauspiel zu gewahren, ohne daß es ihn ablenkte, weil sein Herz nur für seinen Herrn schlug – er war der „Liebling Allāhs“ –, doch was uns selbst betrifft, so sind wir verletzlich und von schwachem Willen, wie jene Kräfte und Fähigkeiten unseren Ego-Begierden entsprechen mögen, Auslöschung hingegen für unser Ego niemals eine attraktive Vorstellung ist.

Deshalb, und um uns auf unserem Weg mit größtmöglichem Schutz zu versehen, informierte mein Großscheich mich darüber, daß Naqshbandī-Meister eine gänzlich andere Methode wählen, das Auge des Herzens zu entschleiern. Es gibt viele Schleier zwischen uns und unseren himmlischen Positionen. Ein Naqshbandī-Meister zerreißt diese Schleier in einer absteigenden Weise: Beginnend mit dem der Göttlichen Gegenwart nächsten, folgt er der Richtung hinab bis zur Stufe des Murīden. Dieser Vorgang setzt sich während des Trainings des Murīden durchgehend fort, bis es ein einziger Schleier ist, der die Wahrnehmung des Murīden vor dem Anblick der Göttlichen Wirklichkeit zurückhält. Um aber den Murīden zu schützen, zerreißt der Großscheich jenen

Schleier nicht, damit des Murīden Ego ihm nicht erlaube, etwas anderem nachzugeben als seinem Herrn. Jener unterste Schleier ist der „Schleier der Menschlichkeit“ (*ḥijāb al-bashariyya*), und er wird mit dem letzten Atemzug vor dem Tod zerrissen, zu welcher Zeit der Murīd die Weisheit, ihn verschleiert gehalten zu haben, versteht, da nun sein Blick unversehrt und unausweichlich in die höchsten Himmel reicht.

Was andere Ṭuruq betrifft, so werden dort die Schleier von unten zerrissen. Und wenn einer von ihnen im Fortschritt mystischer Übungen zerreißt, erfährt der Murīd ein neues Panorama. Doch diese starke Vision mag ihn von weiterem Fortschritt abhalten, so daß er, wenn er stirbt, die Welt bloß in jenem Zustand verläßt. Jene, die solche Zustände für die Zeit ihres Lebens erstreben, mögen entdecken, daß sie unter den Leuten stark und berühmt geworden sind. Die Gefahr darin ist, daß Stärke und Anerkennung Bedingungen sind, die die Tendenz zur Weltlichkeit befördern. Du kannst sicher sein, daß das Ego eine solch kapitale Gelegenheit, seinen Anteil an Anreizung und Bewunderung einzufordern, niemals unbeachtet lassen wird. So verdirbt sein Makel den ganzen Prozeß spiritueller Bemühung.

Mein Rat ist, den Ruhm solchen zu überlassen, die ihn erstreben. Wenn du ein Sufi werden willst, suche deinen Herrn, nicht Ruhm. Sieh, die aus der Geschichte am besten bekannte heilige Frau, die Jungfrau Maria, sprach einst im Gebet: „Wenn ich doch nur namenlos und vergessen wäre!“

DER NAQŠCHIBANDI-WEG

Sie lehrte die ganze Menschheit, Verborgenheit in der Sicht der Welt zu suchen, nicht, sich Bekanntsein zu wünschen. Die Sehnsucht nach Stärke und Ruhm ist die schwerste Last, die sich jemand auf die Schulter laden kann. Ich rate niemandem, Ruhm zu erstreben: Suche einfach, vergessen zu sein im Meere der Einheit Allāhs des Allmächtigen.



Shāh Naqshband
Muḥammad Bahā'uddīn
Yā Ḥaḍrati Pīr!